

Videoüberwachung nach Vandalismus?

EKS: Gymnasium und Oberschule stellen Antrag / Ausschuss will Polizei und Schulvertreter anhören

Von Astrid Köhler

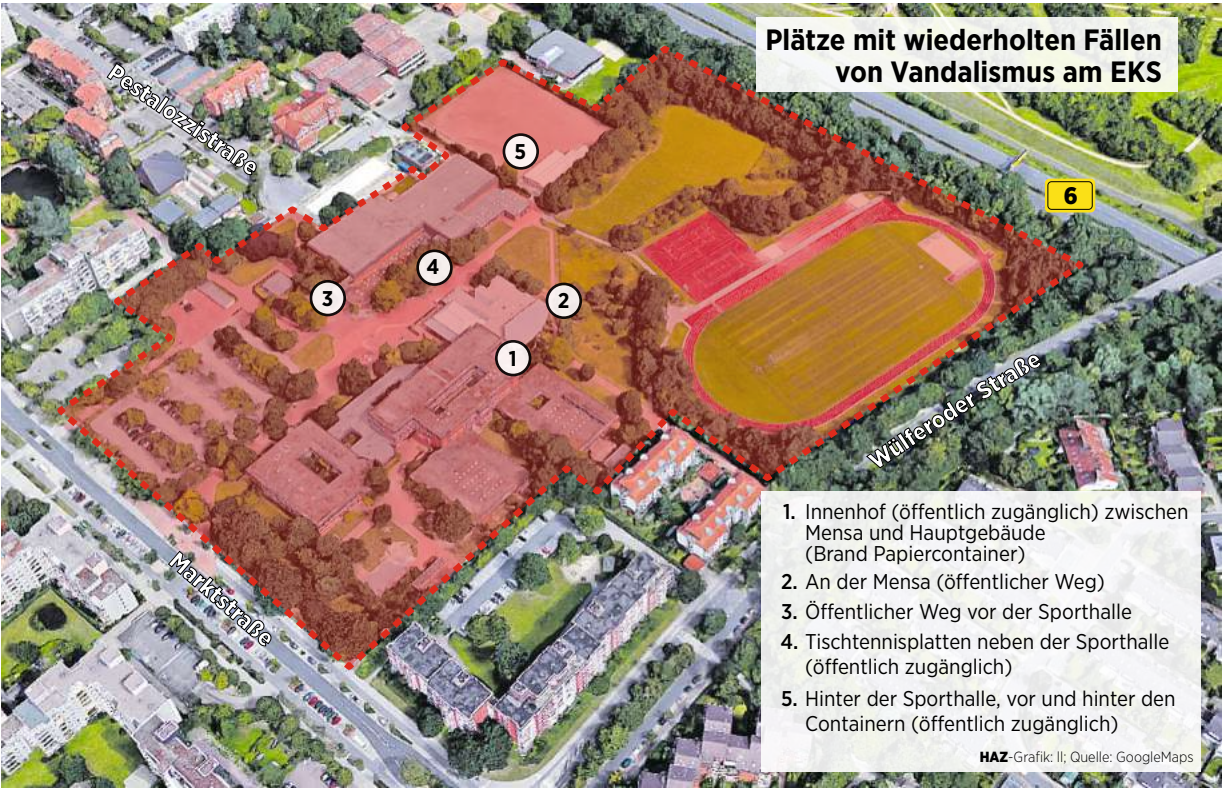
Laatzen-Mitte. Zerschlagene Flaschen, liegen gelassener Müll, beschmierte Wände und abgepackte Papierkörbe sind ein allgemein verbreitetes Problem, doch die Intensität, in der das Gelände des Erich-Kästner-Schulzentrums (EKS) zuletzt von Vandalismus betroffen war, hat die Schulvertreter handeln lassen. Wie am Rande der jüngsten Schulausschusssitzung bekannt wurde, haben sich sowohl die Gremien des Gymnasiums als auch der Oberschule einhellig für eine Videoüberwachung des Geländes ausgesprochen und einen entsprechenden Antrag eingereicht. „Die Videoüberwachung ist die einzige Lösung“, betonte EKG-



Wir müssen über die Aufenthaltsqualität an öffentlichen Orten nachdenken.

Petra Hermann, SPD-Ratsfrau

Schulleiterin Hella Kohl auf Nachfrage. Das Gelände sei öffentlich zugänglich, liege zentrumsnah und biete verschiedene von außen schlecht einsehbare Ecken. Wozu diese an Wochenenden und Feiertagen genutzt werden, wüssten vor allem die Hausmeister, die Müll und Scherben vor Schulbeginn beseitigen müssten: „Am Montag ist es immense Arbeit für die Hausmeister.“ Die Überwachung solle auf die Abend- und Nachtstunden beschränkt sein. Sie biete die einzige Möglichkeit, Taten zu verhindern oder ahnden zu können. Hintergrund: Ein Großteil des EKS-Geländes ist über öffentliche Wege frei zugänglich und bei den mit Zäunen abgetrennten Bereichen der Sportanlage sowie dem dortigen Haupteingangstor registriert die Stadt immer wieder Beschädigungen von Unbefugten, die sich Zutritt verschaffen. Der Vandalismus auf dem EKS-



Unbekannte haben im Mai einen Müll-eimer auf die mobilen Container am Aschesportplatz gestellt.



Vandalismus am EKS: So sieht die Seitentür der Sporthalle im Juni aus (links), im November kritzeln Unbekannte Schriftzeichen an die Mensa (Mitte), und in der Nähe der Tischtennisplatte stapelt sich der Müll. FOTOS: PRIVAT

Gelände war am Montag auch Thema im Schulausschuss. Einem Antrag der Gruppe CDU/FDP nach sollte der Punkt nicht öffentlich besprochen werden, um möglichst offen vorgetragene Berichte hören und umfassend informiert werden zu können, wie Gerhard Klaus (FDP) erläuterte. Die von der Gruppe erbetenen Sachstandsberichte von Verwaltung, Schule und Polizei gab es aber noch nicht. „Das ist kein Antrag für den nicht öffentlichen Teil“, erklärte die Stadtvertreterin und Justiziarin Melanie Reimer. Der Ausschuss müsse zudem erst über den Antrag abstimmen. Er könne das Thema in der nächsten Sitzung behandeln. Klaus reagierte mit Unmut auf

die Verschiebung. Seiner Schilderung nach sollte das Thema schon vor vier Monaten im Ausschuss besprochen werden, sei dann aber auf die nächste Sitzung verschoben worden. „Wir hätten schon vor vier Monaten beschließen und heute die Berichte hören können.“ Die Verwaltung arbeite zurzeit an einer Schulhofsatzung, die bei der nächsten Schulausschusssitzung eingebracht werden solle, erklärte die ständige Vertreterin des Bürgermeisters weiter. Ähnlich wie die jüngst verabschiedete Spielplatzsatzung sei diese seitens der Polizei nötig, um eine rechtliche Handhabe gegen Personen auf dem Schulgelände zu haben. Die Spielplatzsatzung definiert neben Ge-

bots- und Verbotsregeln eine zeitliche Beschränkung des Aufenthalts. Vertreter der Ratsmehrheit wollten das Vandalismusproblem nicht allein auf die Schule beschränken. „An der neuen Haltestelle, bei der Rentenversicherung, ist auch schon wieder Glas kaputt“, gab Matthias Krüger (Grüne) an. Der Kreis mit Sachbeschädigungen sei größer. Auch Petra Herrmann (SPD) sprach sich gegen eine „Engführung auf das Erich“ aus. Es gehe um schlechtes Verhalten im öffentlichen Raum, und das werde an verschiedenen Stellen in Laatzen deutlich. „Wir müssen über die Aufenthaltsqualität an öffentlichen Orten nachdenken“, so Herrmann, die neben zusätzlichen Sitzmöglichkei-

ten („im Sommer gab es nicht eine freie Bank“) auch eine feste Lagerfeuerfläche beim Jugendzentrum für denkbar hält. Maßnahmen müssten gebündelt werden, so Herrmann, die auf Hannovers Stadtteil Sahlkamp und dessen gute Erfahrungen mit Bürgerbetreuern verweist: „Das sind keine Hilfssheriffs, aber Menschen, die den öffentlichen Raum so ‚betüddeln‘, dass Treffen nicht mit Scherben enden.“ Der Schulausschuss kommt wieder am 22. November zusammen. Dann sollen Hausmeister, Schulsozialarbeiter, Schulleitung und Polizei gehört werden und womöglich über die Schulhofsatzung sowie den Antrag des EKS auf Videoüberwachung diskutiert werden.

Kirchen thematisieren Luthers Judenhass

Ausstellung „Ertragen können wir sie nicht“ ist bis 22. November in der Arche zu sehen

Von Stephanie Zerm

Laatzen-Mitte. Er gilt als mutiger Reformator und Begründer der evangelischen Kirche. Aber Martin Luther war auch ein Judenhasser. In einer Schrift aus dem Jahr 1543 fordert er die Obrigkeit dazu auf, Synagogen anzuzünden, jüdische Häuser zu zerstören, Juden zur Zwangsarbeit zu verpflichten und letztlich zu vertreiben. Die Evangelische Kirchenregion Laatzen hat am Montag gemeinsam mit der Stadt eine Wanderausstellung in der Arche der Thomasgemeinde eröffnet, die sich kritisch mit

Luthers Judenfeindschaft auseinandersetzt. Auf 17 großformatigen Stelltafeln gibt sie unter dem Titel „Ertragen können wir sie nicht“ einen Überblick über Leben und Wirken des Reformators und beschäftigt sich mit seinem problematischen Verhältnis zu den Juden. Konzipiert wurde die Ausstellung von der evangelisch-lutherischen Kirche Norddeutschlands anlässlich des Reformationsjubiläums vor einem Jahr. Gerade in der heutigen Zeit, in der der Antisemitismus wieder aufblüht, sei es erforderlich, aus der Geschichte zu lernen und „Aus-

grenzungen und Anfeindungen etwas entgegenzusetzen“, sagte die Pastorin der Thomasgemeinde, Ilka Straeck. „Es ist wichtig, dass eine Auseinandersetzung über dieses Thema stattfindet, damit gerade auch die jungen Menschen erfahren, wohin solche Äußerungen führen können“, erklärte Laatzens Bürgermeister Jürgen Köhne. Denn Luther, so erläuterte Pastorin Daniela Koeppler, Referentin für Kirche und Judentum beim Haus kirchlicher Dienste, in ihrem Eröffnungsreferat, sei immer wieder für die Begründung antisemitischer Positionen herangezogen worden.

Das gelte für Theologen des 16. und 17. Jahrhunderts bis zum Nationalsozialismus. „Luthers Ausfälle gegenüber den Juden waren ein Glied in einer Kette, die sich wie ein Virus von der Antike bis in die Gegenwart zieht“, sagte Geschichtslehrer Wilhelm Patetzmann von der Albert-Einstein-Schule, dessen Schüler in Kurzreferaten die verschiedenen Arten des Antisemitismus von den alten Römern bis in die Gegenwart vorstellten. Zwar forderten 1941 mehrere Landeskirchen unter Berufung auf Luthers Schriften, Juden aus deutschen Ländern auszuweisen, wie Koeppler darstellte. Heute ist die Position der evangelischen Kirche je-

doch eine grundlegend andere: „Judenfeindschaft und christlicher Glaube schließen einander aus“, erklärte die promovierte Theologin zum Schluss ihres Vortrags. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von Schülern der Musikschule Laatzen unter der Leitung von Yasuko Ogata. **Info** Die Ausstellung ist noch bis zum 22. November jeweils sonntags nach den Gottesdiensten sowie nach Vereinbarung im Gemeindezentrum Arche an der Marktstraße 21 in Laatzen zu sehen.



Die Ausstellung zeigt auf 17 Tafeln Leben und Werk Luthers sowie seine antisemitischen Schriften. Pastorin Daniela Koeppler (kleines Bild) erklärt die Kirche aus heutiger Sicht.



FOTOS: STEPHANIE ZERM

Weitere Bilder finden Sie bei uns im Internet unter haz.de/luther



Schenken Sie sich das „WIE-NEU-GEFÜHL“

Bettenreinigung

- ✓ wir ersetzen das Inlett
- ✓ wir reinigen Daunens und Federn
- ✓ wir arbeiten die Füllung auf
- ✓ wir beseitigen Federbruch
- ✓ wir ergänzen fehlende Füllung

Hauptstraße 47-49
30974 Wennigsen
Tel. (0 51 03) 22 80
Mo.-Fr. 9-19 Uhr
Sa. 9-14 Uhr



BETTENREINIGUNG